

Baseldytschi Wiehnachtsväsli

Autor(en): **Vischer, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baseldytschi WiehnachtsvärslìVon *Alice Vischer***Jesuskind**

Worum isch 's Jesuskindli ächt
grad imme Stall gebore?
Dert inne schmeckt's doch als so schlächt —
vilicht het's au no gfreore?

Jo, 's Jesuskind isch klai und arm
do abe ko uf d'Ärde,
und doch macht's alli Härze warm
und lot sie glicklig wärde.

Im Stall vo Bethlehem

D'Maria wicklet 's Kindli
und deckt's voll Liebi zue.
Im Ecke näbe der Tire
stehn 's Eseli und d'Kueh.

Der Josef goht zum Krippli
und lacht sym Biebli zue:
«Schlof y und traum, my Kindli,
schlof y in gueter Rueh!»

Der 4. schweizerische Bambusflötenkurs in Aeschi/Spiez

Vom 10. bis 16. Oktober 1954

Es waren Tage voll Anregung und Genuß, die wir in Aeschi-Allmend erleben durften. Schon die Lage des Ferienheims, das dem Jünglingsbund des Blauen Kreuzes Bern gehört, war herrlich geeignet zum Ausspannen und fruchtbaren Zusammenarbeiten. Mitten in den Alpweiden, 1100 m hoch, direkt über dem Thunersee und der goldenen Herbstsonne offen, war es wie geschaffen für einen Ferienkurs.

Wir waren unser 18 Teilnehmerinnen der deutschen und welschen Schweiz, aus Stadt und Land. Es wurde ganz intensiv gearbeitet unter der bewährten Leitung von Frau T. Biedermann und Frl. Hauser, Bern, Frl. Klinger, Zürich, und Herrn Pfister, Thun. Als Innenarchitekt und mit großem musikalischem Verständnis unterhielt er uns an zwei Abenden über Dekorieren unserer Flöten. Dies kann ja auf ganz verschiedene individuelle Art geschehen, sei es durch Bemalen oder Kerbschnitt. Am nächsten Abend wurde dann praktisch gearbeitet, und es entstanden in diesem Kurs sehr originelle Flötendekorationen.

Immer mehr faßt bei uns die Bambusflöte Fuß, besonders da wir nun nicht mehr allein auf Literatur aus England angewiesen sind. Die Erfinderin der Bambusflöte ist eine Engländerin, Miss James. Jährlich in den Sommerferien finden in verschiedenen Colleges in England Schnitzkurse statt, die auch den Ausländern offenstehen. In vielen Kindergärten arbeitet auch bei uns die Lehrerin zum Entzücken der Kleinen mit der Bambusflöte. Sie tönt ja so unendlich weicher als die Blockflöte.

Ein besonderer Genuß war das tägliche Zusammenspiel, und es hörte sich gar nicht übel an, unser kleines Orchester. Am Schlußabend veranstalteten wir ein kleines Konzert und hatten als dankbare Zuhörer eine Konfirmandenschar, die mit ihrem Pfarrer auch eine Bibel-Ferienwoche genoß.

So war unser Kurs sehr reich an Eindrücken. Es ist ja für uns so nötig und wertvoll, nach langen Schulwochen auch wieder selber aufnehmen zu dürfen. Daß wir trotz allem Ferien hatten, dafür sorgte unsere Leitung sehr weise. Wer Lust hatte, durfte nachmittags bis zur gemeinsamen Teestunde an der herrlichen Herbstsonne liegen oder wandern. Den Jungen, allzeit Eifrigen, stand es offen, sich in der Freizeit unter Anleitung Xylophone für ihre Schulen zu bauen.